



Vor dem Steintor 14  
28203 Bremen  
[Angelika.Rohwetter@web.de](mailto:Angelika.Rohwetter@web.de)  
[www.angelika-rohwetter.de](http://www.angelika-rohwetter.de)

08.02.2022

Fantasie ist ein guter Diener und ein schlechter Herr.  
Agatha Christie (1890-1976)  
Der Strom der Wahrheit fließt durch Kanäle von Irrtümern.  
Rabindranath Tagore (1861-1941)

### 96. Die Heldin<sup>1</sup> erzählt die wahre Geschichte

Die Idee von der wahren Geschichte, die endlich mal erzählt werden muss, kam mir und meiner Gesangslehrerin, als wir über das aus dem Mittelalter stammende Lied *Scarborough fair* sprachen, so schön gesungen von Simon & Garfunkel. Es erzählt eine Geschichte: Ein Mann (dachten wir immer) zählt die Forderungen auf, die er hat, damit eine Frau die wahre Liebe seines Lebens sein kann. Diese Aufträge sind unerfüllbar. Sie soll ein Hemd machen ohne zu nähen, ein Stück Land zwischen dem Strand und dem Meer finden und mit einer ledernen Sichel mähen. Ganz schön anspruchsvoll, der Mann. Aber das ist nicht die wahre Geschichte. In Wirklichkeit zählt sie ihm seine Ansprüche auf und begründet damit, dass sie gar nicht die Liebe seines Lebens sein will.

Dabei kamen wir darauf (danke, Maren!), dass diese wahre Geschichte endlich erzählt werden müsse. Gleich fielen mir weitere, noch nicht erzählte, wahre Geschichten ein. Wir finden den *Verschleierungsmodus* häufig in Märchen. Sie sagen entweder gleich die Unwahrheit oder nicht die ganze Wahrheit oder werden volkstümlich falsch weitergegeben, wie das Märchen von Dornröschen, die *angeblich* nach hundert Jahren von einem Prinzen wachgeküsst wurde. Dabei belief sich die Vorhersage der 13. Fee genau auf diesen Zeitraum! Die Prinzessin wäre ohnehin aufgewacht, weil die Zeit vorbei war. Der junge Mann kam zufällig vorbei und spielte sich als Retter auf. Sein Irrtum bestand darin, dass er glaubte, Dornröschens freundlicher Blick beim Aufwachen gelte ihm. Nein, sie war einfach ausgeschlafen und munter!

---

<sup>1</sup> Ich verwende das generische Femininum, weil der Text deutlich mehr Leserinnen als Leser hat. Aber er (der Text) ist für alle Geschlechter gedacht.



Besonders frauen-  
und zwergenfeindlich  
wird über viele  
Generationen  
Schneewittchens  
Geschichte rezipiert.  
In Wahrheit dachte  
sie, als das Pferd  
stolperte und sie  
wach wurde: „Was

für ein Tollpatsch und was für ein schönes, neumodisches Wort.“ Und dann weiter:  
„Wenn der nicht einmal sein Pferd im Zaum halten kann, wie dann ein Königreich?  
Also nichts wie weg hier.“ Sie warf den Sargdeckel ab, der ja nicht festgenagelt  
war (und Silikon gab es noch nicht). Dann lief sie zu den Zwergen zurück<sup>2</sup>. Auch  
hier sollte sich einiges ändern. Die Acht einigten sich darauf, sich mit der  
Hausarbeit abzuwechseln. Schneewittchens ging mit ins Bergwerk. Weil sie klug  
war, wurde sie bald Direktorin. Dann veränderte sie das Geschäftsmodell, die  
Zeche wurde eine Genossenschaft und alle arbeiteten nur noch halbtags.

Es ist nicht leicht, aus Märchen, Theorien und anderen Geschichten die wahren  
Anteile herauszufinden – aber es macht Spaß, jedenfalls deutlich mehr Spaß, als  
sich darüber zu ärgern. Und deshalb folgt diesmal in der nächsten Woche ein  
zweiter Teil von *Die Heldin erzählt die wahre Geschichte*.

Dazu wünsche ich Euch detektivisches Geschick – und bleibt gesund!

---

<sup>2</sup> Die Zeichnung ist von Ruth Koser-Michaëls (1896 – 1968) aus der ersten Knauer – Ausgabe von Grimms  
Märchen (1953, diese Ausgabe besaß ich als Kind) , wieder aufgelegt viele Male, zuletzt 2012